

EINE EULENVASE

(Tavv. XI-XII)

In der reichen Sammlung, die Herr Francesco Fienga mit rühmenswürdiger Begeisterung für die Kunst des Altertums im Laufe weniger Jahre auf dem Kastell Nocera in Campanien zusammengebracht hat, befindet sich, neben anderen und z. T. auch qualitativ wertvollen Stücken etruskischer Kunst, das hier mit gütiger Erlaubnis des Besitzers veröffentlichte bescheidene keramische Stück (1). Die gesonderte Behandlung rechtfertigt der Wert, den das Gefäß durch seine gleichzeitig mit der Dekoration aufgemalte Inschrift erhält.

Es ist eine Vase (Taf. XI, 1-2) der fälschlich in der modernen Litteratur meist als Kyathos (2) bezeichneten Form, die im Einzelnen näher zu beschreiben angesichts der Abbildungen unnötig ist. Sie gehört zu jenen Nachahmungen griechisch schwarzfiguriger Vasen (3), die in mehreren etruskischen Fabriken und während eines offenbar langen Zeitraumes hergestellt wurden. Unser Gefäß stammt nach glaubwürdiger Angabe des Kunsthändlers aus Vulci, wo bekanntlich eines dieser Zentren war. Der Ton ist orangegebl, die Arbeit mit dicken Wänden und plumpen Profilen ebenso derb wie die Dekoration mit stumpfem schwarzem Firnis, mit dem auch das Innere und die Aussenfläche des Henkels zum grössten Teil bedeckt ist. Ritzung ist nicht angewendet (4). Die Palmetten sind in blosser Silhouette aufgetragen. An der Eule findet sich eine

(1) H. 14, 9 cm, mit Henkel 24, 7; oberer Durchmesser 18, 5. Einige antike Bruchstücke sind an Fuss und Henkel wieder angesetzt.

(2) Dazu LEONHARD, *Real-Encycl.* u. Kyathos; PFUHL, *Griechische Malerei*, I, 304.

(3) Bibliographie: DUCATI, *Classifications des céramiques antiques*, fasc. 9, 1927, S. 18; DERSELBE, *A. E.*, S. 298 ff.; ALBIZZATI, *Vasi del Vaticano*, S. 92 ff.; HERBIG, *St. Etr.*, VII S. 353 ff.; *Corpus Vasorum, Michigan*, 1, 1933, S. 4.

(4) Durch die nachstehend begründete Datierung der etruskisch schwarzfigurigen Kyathoi werden die Bemerkungen HERBIGS, *a. a. O.*, 354 modifiziert.

Innenzeichnung mit verdünntem Tonschlamm (Trennungs- und Querstreifen des Flügels, Umrandung des Kopfes, Schnabel) und jetzt fast ganz verschwundenem Deckweiss (Augen).

Was die Form des Gefäßes betrifft, so erfreut sie sich besonderer Beliebtheit in der archaischen etruskischen Keramik, sowohl im Buchero als im schwarzfigurigen Stil. Aus diesem ist eine Reihe analoger Gefäße erhalten (1). Ältere und jüngere Spielarten der gleichen Form treten an Bucherogefäßen auf (2); nahe stehen unserer Form einige Bucherogefäße der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts (3). Schon an den frühesten Stücken des Gefäßstypus wie an der auch durch seine Inschrift berühmten Vase aus der Tomba del Duce (4) (Taf. XII, 1), treten Merkmale auf, die auch unserer Vase nicht fehlen, wie der plastische obere Ring am Fuss und die Dekoration der dem Gefässinneren zugewandten Henkelfläche. Die klassische Ausbildung des Typus liegt gerade in den schwarzfigurigen Gefäßen vor, die die Mitte zwischen den unbestimmten frühen und den barocken Spätformen der Bucherovasen halten, wie deren gleichzeitige auch. Diese (5) (Taf. XII, 2) zeigen auch wie unsere Vase die Dekoration mit einzelnen, hier entsprechend der jüngeren Bucherotechnik applizierten Tieren inmitten eines ornamentalen Schmuckes der Wand. Während auf einem anderen Stück der schwarzfigurigen Gattung auch die Dekoration der dem Inneren zugewandten Henkelfläche mit einem Zweig wie auf unserer Vase sich findet (6), haben die der Form

(1) München, SIEVEKING-HACKL, *Katalog der Vasensammlung*, I, nr. 956, ff. Taf. 42-43; Würzburg, LANGLOTZ, *Griechische Vasen*, 1932, nr. 786. Taf. 228; ENDT, *Beiträge zur ionischen Vasenmalerei*, 1899, Formtafel 3, nr. 28, 158, Abb. 32-3; Breslau, *Röm. Mitt.*, 1888, 178, fig. 9; Boston, FAIRBANKS, *Catalogue of Greek and Etruscan vases*, 1928, pl. 77, nr. 576.

(2) Aelter: *Corpus Vasorum, Firenze*, 1, Taf. 14, nr. 25; 15, nr. 2 aus der Tomba del Duce (hier Taf. XII, 1); MONTELIUS, pl. 267, 6 (Polledraragrab) Bronze; pl. 291, 21 Bronze; pl. 283, 12 Bronze; pl. 307, 11; pl. 316, 4; dann GSELL, *Fouilles de Vulci*, pl. 3, nr. 11, pl. suppl. A-B, nr. 100; Louvre C 500, POTTIER, pl. 24; MONTELIUS, pl. 263, 1 etwa Mitte des 6. Jahrhunderts; jünger: MICALI, *Mon. inedit.*, pl. 31, nr. 2; Villa Giulia, *Corpus Vasorum*, 1, IV, B 1, Taf. 4, 1-2 ebd. 3-4 (hier Taf. XI, 3-4); MONTELIUS, pl. 262, 12; 263, 3 (Vulci); 330, 4; 238, 3; 241, 8; 241, 9; Boston, FAIRBANKS, *a. a. O.*, pl. 88, nr. 665; vgl. dazu München, ENDT, *a. a. O.*, Taf. 3, nr. 27, u. S. 57, Abb. 31.

(3) MICALI, *a. a. O.*, Taf. 38, 4; London H 224, WALTERS, *Catalogue*, I, 2, pl. 17; *Corpus Vasorum British Museum*, 7, IV B a pl. 19 (hier Taf. XII, 2).

(4) *Corpus Vasorum, Firenze, a. a. O.*

(5) London H 224.

(6) Breslau, *Röm. Mitt.*, *a. a. O.*

nach gleichzeitigen und jüngeren Buccherovasen an diesem Platz plastisch figurale Dekoration. Einmal tritt an dieser Stelle an einer jüngeren Buccherovase (1) (Taf. XII, 3) eine Maske auf. Dasselbe Element kehrt nun ständig, hier als Löwenmaske ausgebildet, bei etwas anderer Henkelform auf einer Serie attisch schwarzfiguriger Vasen auf, die im übrigen die nächste Analogie zu unserm Gefäss und seiner Gattung bildet (2). Diese Gefässe (Taf. XII, 5), die nach ihrem Stil etwa um 530 entstanden sein dürften, bestätigen den Ansatz unserer Gattung etruskischer schwarzfigurigen Becher in das letzte Drittel des 6. Jahrhunderts. Damit soll nicht gesagt sein, dass diese Vasen unmittelbare Nachahmungen griechischer keramischer Vorbilder über die schwarzfigurige Technik heraus seien. Vielmehr fehlen keramische Vorstufen und Nachzügler im Griechischen bislang, während sie im Etruskischen vorhanden sind. Die analoge Formentwicklung wird vielmehr, ähnlich wie bei den Kleinmeisteramphoren, deren Typus lange so beliebt in der Buccherokeramik war, durch die sowohl in Griechenland wie in Etrurien in Ton nachgebildeten Metallvorbilder bestimmt worden sein. So ist es denn wohl auch kein Zufall, dass andere charakteristische Merkmale unseres Gefässes auch im Kreis der attischen Kleinmeister auftreten: sowohl die Dekoration der Henkelfläche bisweilen auch mit Epheuranken (3) wie die Beschränkung der figuralen Dekoration auf die Figur eines einzelnen Tieres, die dort ungemein häufig ist. Bei alledem möchte man hier und da auf ionische Metallvorbilder schliessen, wie denn solche einzelne Tierfiguren ja besonders häufig auch auf ionischen Vasen, insbesondere der « Fikelluragattung » auftreten.

Zeitlich gehört das Gefäss somit in eine Epoche, in der zu dem vorherrschenden Einfluss der ionischen Kunst mehr und mehr sich attischer gesellt. Die Ornamentik der Gefässwand mit einem Fries gegenständiger Palmetten, an dem die verbindende Ranke in einzelne Blattkolben aufgelöst ist, könnte sowohl dem einen wie dem anderen Bereich entstammen. Ionisierend aber ist die Dekoration des Fusses mit tongrundigen Zonen. Die Epheublattreihen auf der Henkelfläche mit den sie innen begleitenden

(1) Villa Giulia, *a. a. O.*, nr. 1-2.

(2) Bibliothèque Nationale, *Corpus Vasorum*, 2, pl. 71. 3 Exemplare, davon 2 aus Vulci; Louvre, POTTIER, pl. 76, fig. 153.

(3) Z. B. *Corpus Vasorum*, Providence, 1, pl. 9, nr. 2; ALBIZZATI, *Vasi del Vaticano*, tav. 48, 361.

Punkten finden sich, soweit ich sehe, analog nur in der chalkidischen Keramik (1). Aber eher auf attische Vorbilder dürfte auch die Darstellung der Eule zurückgehen, die das Hauptelement der Dekoration bildet und die dem Maler so wichtig war, dass er ihr ganz gross ihren Namen beischrieb. Die Eule der attischen Münzen hat ja bald darauf die ersten etruskischen Münzbilder angeregt (2) wie viele grossgriechische. Allerdings ist der Vogel der Athena als selbständiges Element in der attisch-schwarzfigurigen Vasenmalerei verhältnismässig selten. Unter dem vielerlei Getier auf attischen Vasen tritt er, wenn nicht als Begleiterin oder Schildzeichen der Athena, nur sehr selten auf (3). Auch auf den panathenäischen Preisamphoren oder ihren Nachbildungen der alten Serie, sind Eulen selten anstatt der üblichen Hähne zu Seiten der Göttin anzutreffen (4). Galt so, wie es scheint, der Prophet nicht allzu viel in seinem Vaterlande, so ist die Eule andererseits ein verhältnismässig häufig erscheinender Vogel bereits im protokorinthischen und korinthischen Tierfriesstil (5).

(1) Schulterornament, München, nr. 595 = RUMPF, *Chalkidische Vasen*, 1927, S. 21, nr. 53, Taf. 93, S. 103; vergl. zur Ornamentik auch die italo-ionische Amphora München nr. 820; ferner *Katalog München*, Taf. 38.

(2) SELTMAN, *Athens, its history and coinage* 1924, 131; IMHOF-BLUMER-KELLER, *Tier- und Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen*, 1889, Taf. V, 16 ff.; Nachbildungen in Metapont, Tarent, Kamarina, Herakleia, Velia.

(3) Frühattische: JHS, 1912, pl. 10; Tyrrhenische Amphoren: MINGAZZINI, *Vasi Castellani*, 1930, altertümlich panathenäische Amphora British Museum, *Corpus Vasorum*, 1, III H e pl. 1 nr. 1 b (hier Taf. XII, 6), Taf. 54, 4; panathenäische Amphoren über Gespann *Mon. ist.*, 10, Taf. 48 h. Vgl. ferner British Museum 6, III H e pl. 97, 6; *Akropolisvasen*, I, 2671 (Taf. 112); 637; 1311 (Taf. 72); 1328 (Taf. 72); 2499 (Taf. 102); 2521 (Taf. 104); 2522 (Taf. 101); spätschwarzfigurige Gewichte nr. 2757-2759 (Taf. 113 Abb. S. 262).

(4) *Akropolisvasen*, I, 118 nr. 1015 ff.; *Corpus Vasorum*, Brüssel 1, III, H e pl. 14, 2; British Museum, 1, III H e pl. 4, 3 a; vgl. Louvre 226 (POTTIER, pl. 80); *Akropolisvasen*, nr. 1895 (Taf. 89).

(5) Protokorinthische: PAYNE, *Protokorinthische Vasenmalerei*, 1933, Taf. 30, 4; JOHANSEN, *Vases sicyoniens*, 1923, p. 136 pl. 31, 1 e; korinthisch: Z. B. PAYNE, *Necrocorinthia*, 1931, pl. 33, 4; KINCH, *Vroulia*, 1914, pl. 40, 12; *Corpus Vasorum*, Madrid, 1, III C pl. 6, nr. 3; *Sammlung Scheurleer*, 1, III C pl. 5, nr. 10; MINGAZZINI, *a. a. O.*, tav. 27, nr. 1, 2; ALBIZZATI, *a. a. O.*, tav. 4, nr. 66; NICOLE, *Vases peintes d'Athènes*, 1911, pl. 4, nr. 854; URE, *Aryballoi and figurines from Rhitsona*, 1934, p. 30, nr. 89-8; p. 36, nr. 50, 258; BSA, 14, 259, fig. 10; ROBINSON, *Catalogue of Greek vases, Toronto*, nr. 178, pl. 13 u. 186, pl. 13; die plastischen Eulenvasen dieses Kunstkreises PAYNE, *Protokorinthische Vasenmalerei*, 1933, Taf. 25; *Necrocorinthia*, 1931, p. 44, 4, S. 173 ff., und ähnlich in Kreta und Cypern: PAYNE, *Corpus Vasorum, Oxford*, 2, pl. 3, S. 56.

Seltener tritt sie dann in anderen Kunstkreisen auf (1). Sehr häufig dagegen erscheint sie wieder und in der Zeit unserer Vase auf chalkidischen Vasen (2). So könnte man angesichts schon erwähnter anderer Analogien an ein chalkidisches Vorbild denken. Dies verbietet aber der Umstand, dass diese, wie die gesamte ausserattische Vasenmalerei wie Kunst überhaupt, nur einen festen Typus der Darstellung des Vogels kennt: stets erscheint er ohne aufgeklappte Flügel in Profilstellung mit dem nach vorne gewandten Kopf, so wie er auch vorherrschend in Attika aus älterer korinthischer Kunsttradition dargestellt wurde, und wie er jedermann als der geläufige Typus der attischen Münzen und der späteren rotfigurigen Eulenvasen, sowie ihrer etruskischen Nachbildungen (3) im Gedächtnis ist. Neben diesem auch in Attika vorherrschenden gemeingriechischem Typus begegnen aber dort und nur dort häufiger Darstellungen der Eule mit aufgeklappten Flügeln schon von frühester Zeit an (4). Von einer solchen attischen Darstellung (Taf. XII, 6) ist offenbar die Eule unserer Vase kopiert, auf der sich so ionische, chalkidische und attische Einflüsse mit der derben Kräftigkeit des etruskischen Stiles mischen. Nur blieb der eine Flügel weg, um Raum für die Inschrift zu geben,

ΒΙΝΙ

die so wichtig erschien und uns das Wertvollste an der Vase ist. Es mag sein, dass die Darstellung des Vogels und seine Bezeichnung mit der magischen, auguralen und apotropäischen Bedeutung zusammenhängt, die er gerade in Alt-Italien hatte (5). Hat

(1) Daphnesitulen: PETRIE, *Tanis*, II, pl. 26, nr. 5 a; klazomenisch: phot. Deutsches archäologisches Institut, nr. 2317 (Nachweis von Dr. Kraiker); ionische Amphoren: *JHS*, VII, pl. 70; lakonische: *Corpus Vasorum*, Rodi, I, III D, tav. 1, 3; ferner: URE, *6th. and 5th. century pottery from Rhitsona*, 1927, pl. 43, nr. 1; pl. 67, nr. 18, 83; Boston, FAIRBANKS, *Catalogue of Greek and etruscan vases*, pl. 30, nr. 295-296.

(2) RUMPF, *a. a. O.*, Taf. 150, 169, 168, 60, 61, 82, 83, 158, 75, 77, 78, 79, 80, 81, 43, 37.

(3) Dazu zuletzt *Corpus Vasorum*, Michigan, I, pl. 31, nr. 2.

(4) *JHS*, 1912, pl. 10; SELTMANN, *a. a. O.*, pl. 22 u. S 98, fig. 62 = HOPPIN, *Handbook of greek blackfigured vases*, p. 36-7; London, *Corpus Vasorum*, I, III, H e pl. 1 nr. 1 b (hier Taf. XII, 6); *Mon. Ist.*, 10, Taf. 48 h.

(5) S. den ausgezeichneten Artikel «Eule» von WELLMANN in *Real-Encyclopädie*.

doch schon ein älterer etruskischer Vasenmaler die unter anderem Getier bescheiden auf älterkorinthischen Vasen auftretenden Eulen in einem ganzen Kranz zum ausschliesslichen Schmuck seines Gefässes verwandt (1).

K. L.-H.

Die von rechts nach links verlaufende Inschrift (Buchstabenhöhe 7 mm.) ergibt in klaren Lettern die Lesung *hiuls*. Die Verwendung von Sigma für den auslautenden Spiranten bestätigt die Annahme südetruskischer Provenienz.

Hiuls, ein neues Wort in unserem etruskischen Vocabular, ist offenbar ein Name für *Eule* (bezw. Käuzchen). Tiernamen finden sich nicht selten auf griechischen Vasen: vergl. γλαυξ der Amphora des Exekias (2). Auch für Etrurien dürfen wir sie voraussetzen. Auf etruskischen Spiegeln ist zweimal der Name *Pegasus* (etr. *pecse*, *pakste*) Bezeichnung eines Pferdes (3). Der individuelle Name ist hier wie in Griechenland zum Pferdenamen geworden (4). Das Wort *krankru* auf einem Wandbild der Tomba Golini in Orvieto CIE 5095 ist vermutlich als Benennung der *Pantherkatze* (über der es steht) zu deuten. Auf einem archaischen Bucchero-fragment des Museums in Philadelphia ist eine Sphinx erkennbar; die links von ihr befindliche Beischrift *atu* ist möglicherweise der etruskische Name für *Sphinx* (5). Dass unsere Inschrift als Tiername zu interpretieren ist, scheint mir kaum zweifelhaft.

Hiuls in der Bedeutung *Eule* ist vermutlich onomatopoetischen Charakters. Hinsichtlich der Lautgebung hat es Parallelen in den indogermanischen Sprachen. Man vergleiche etwa die Gruppe von lateinisch *ulula* (*ululare* « heulen »), « Käuzchen », *ulucu*, ai. *ulukah* « Kauz, Eule » (6). Oder ahd *uwila*, mhd. *uwel*, iule = nhd. *Eule*. Schallnachahmende Namen für Eule sind häufig in

(1) ALBIZZATI, a. a. O., Taf. 14 u. 140.

(2) FURTWÄNGLER, *Berliner Vasensammlung*, 1698. Vergleiche auch ὄνος der korinthischen Amphora l. c., 1652. Weitere Beispiele (λέων, ταῦρος, ὄς, σφίγγξ) KRETSCHMER, *Griechische Vaseninschriften*, 84.

(3) GERHARD, *Etruskische Spiegel*, 235, 2; KÖRTE, *ebenda*, Band 5, 51 a.

(4) KRETSCHMER, l. c., 210.

(5) BATES, *Transactions Dept. of Arch.*, University of Pennsylvania, 1 (1905), 167, no. 10, figg. 10-11, pl. 22, 1.

(6) Reduplizierte Formen von **ul-*, neben dem auch **iul-* anzusetzen ist wegen aisl. *yla*, ags. *gylan* « heulen ». Siehe WALDE, *Lat. Etym. WB.*, 894.

den indogermanischen Sprachen (1). Begriff und Name dieses am Tage selten sichtbaren Vogels knüpfen an sein charakteristischstes Merkmal an, den klagenden Schrei, den man in antikem und modernen Aberglauben als Vorboten von Tod und Unheil deutete (2), Etruskisch *hiuls* gehört offenbar in die Reihe solcher Namen.

Einige Worte noch zur Endung des Namens. Man wird hier schwerlich ein genitivisches *-s* und die Übersetzung « der Eule (gehörig) » annehmen wollen. *Hiuls* ist zweifellos als Nominativ zu interpretieren, Somit reiht es sich jenen Worten an, die *-s* nach einem Konsonanten zeigen, wie die Götternamen auf *-ns* (*culsans*, *fufuns*, *neθuns* u. s. w.) und appellatives *s(i)ans*. Die schwierige Frage nach Ursprung und grammatischer Funktion dieses *-s* kann in diesem Zusammenhange nicht ausführlich gewürdigt werden. Doch sei wenigstens hervorgehoben, dass *hiuls* vielleicht von Bedeutung sein kann für Erklärung der Form *truials* = « Troianus » auf dem Wandbild der Tomba François CIE 5260/63/65. Ueberwiegend wird angenommen, dass es sich hier grammatisch um einen doppelten Genitiv handelt (3), mir ist dies jedoch, trotz der Bildung auf *-al -s*, zweifelhaft.

E. F. *

K. Lehmann-Hartleben u. E. Fiesel

* Aus technischen Gründen war es nicht möglich Frau Dr. Fiesel die Korrektur dieses Beitrages zur Einsicht zu senden. Für etwaige Druckirrtümer muss deshalb um Nachsicht gebeten werden.

(1) Vergl. lat. *bubo* (*bubulare*), griech. βῦας, armen. *bu* u. s. w. Ferner ahd. *hūwo*, andd. *hūwo*, nhd. *Huhu*, *Uhu*. Lat. *cicuma*, griech. κίκυβος. Vergl. WALDE-HOFMANN, *Lat. Etym. WB.*, 115 (*bubo*); ERNOUT-MÉILLET, *Dict. Etym. a. l. l. Latine*, 178 (*cicuma*).

(2) WELLMANN, *Realenzyklopädie*, 6, 1065; SUOLAHTI, *Die deutschen Vogelnamen*, 319.

(3) Vergl. DANIELSSON ad CIE 5260.



Etruskischer Kyathos der Sammlung Fienga



1



2



5

- 1 — Florenz, Kyathos aus der Tomba del Duce
- 2 — British Museum, Kyathos
- 3 — Rom, Museo di Villa Giulia, Kyathos
- 4 — Rom, Museo di Villa Giulia, Kyathos
- 5 — Paris, Bibliothèquè Nationale, Kyathos
- 6 — British Museum, Panathenäische Amphora

STUDI ETRUSCHI, IX



4



3



TAV. XII

